

Fortsetzung des Verkaufes der Kriegswurst.

Infolge verspäteten Eintreffens der für die Herstellung der Kriegswurst bestimmten Rinder war es erst gestern wieder möglich, mit der Erzeugung der Kriegswurst zu beginnen. Diese Woche werden für diesen Zweck ebenfalls 20 Rinder zur Verarbeitung gelangen. Der Verkauf von Kriegswurst wird in den bekanntgemachten Abgabestellen am Samstag den 10. d. fortgesetzt werden.

Warum ist Wien ohne Fische?

Der Wiener Fischmarkt ist seit langer Zeit schon mit Ware so knapp versehen, daß es dem Konsum schwer fällt, sich an fleischlosen Tagen mit Fischnahrung versehen zu können. Angesichts der Mehl- und Kartoffelknappheit sowie des Gemüsemangels ist es geradezu notwendig, auf eine bessere Versorgung Wiens mit Fischen hinzuwirken.

Die Frage, warum Wien fast ohne Fische ist, kann sich derjenige beantworten, der den *Budapester* Fischmarkt besucht und dort die mit Fischen aller Art gefüllten Bassins sieht, indem er einen Vergleich zwischen den *Budapester* und den Wiener Fischpreisen zieht. Am 2. d. notierten beispielsweise folgende

Kleinhandelshöchstpreise für Fische pro Kilogramm in Budapest und in Wien: Karpfen K. 7.— bis 10.— in Wien K. 5.40), Sechte K. 8.— bis 9.— (K. 5.40), Schleien K. 6.— (K. 5.20), Barben K. 7.— (K. 4.—), Forellen K. 20.— (K. 14.—), Schille K. 20.— (K. 14.—), Weißfische K. 3.— bis 7.— (K. 2.20).

Da in der jetzigen Saison die böhmischen und mährischen Produzenten bedeutend geringere Quantitäten als in den Vorjahren, speziell in Karpfen, für den Wiener Fischmarkt freigaben, weil sie für die vielen Provinzstädte und Kriegshospitäler zum Detailverkauf viel Ware zurückhielten, so werden die hiesigen geringen Fischlager bald gänzlich erschöpft sein. In Berücksichtigung des großen Fischmangels hat wohl das Volksernährungsamt sich entschlossen, für Wien die Verkaufspreise für Karpfen ungarischer Provenienz auf K. 6.20 im Kleinverkauf zu erhöhen, doch verlangen die ungarischen Produzenten ab ungarischer Verladestation bereits bis K. 5.80 pro Kilogramm Karpfen. Rechnet man hierzu noch die Ausgaben für die um 30 Prozent erhöhte Eilgutfracht nach Wien sowie das etwaige Gewichtsmanko und die übrigen Spesen, so kann es vorkommen, daß für die Interessenten bei diesem Geschäft pro Meterzentner ein Verlust von 10 bis 20 Kronen erwächst. Geht das Geschäft aber glatt aus, so ergibt sich ein Gestehungskostenpreis von K. 6.10 pro Kilogramm Karpfen, der bei dem um 10 Heller höheren Verkaufspreis den Interessenten keinen Anreiz bietet, sich für den Import ungarischer Ware allzusehr zu interessieren.

In Böhmen liegen zwar noch kleinere Quantitäten von Süßwasserfischen, aber die Eigener weigern sich, diese zum Höchstpreis abzugeben, weshalb deren Zufuhr nach Wien ebenfalls unterbunden ist. Von Süßwasserfischen sind auf dem Wiener Markt außer sehr geringen Mengen keine anderen Fische zu haben, während in Budapest alle Fischgattungen ziemlich reichlich vertreten sind.

Sinsichtlich der Zufuhr von Seefischen, die wochenlang fast gänzlich tot dalag, haben sich zwar geringfügige Ansätze zur Besserung gezeigt, aber auch in dieser Hinsicht könnte Wandel zum Segen des Wiener Fischmarktes geschaffen werden, wenn angesichts des jetzigen Einsehens der Fänge die Deutsche Zentraleinkaufsgesellschaft sich entschließen würde, für den österreichischen Konsum größere Mengen, auch der besseren Sorten, freizugeben, zumal die deutschen Städte jetzt mit Seefischen ziemlich günstig versorgt sind.